

Hochschule für Musik Köln
Fachbereich 4: Musikwissenschaften
Wintersemester 2006 / 2007
Tutorium zum Grundkurs Musikwissenschaft
Leitung: Fr. Julia Franzreb / Fr. Katrin Losleben

Das Streichtrio Arnold Schönbergs als „humoristische Darstellung“ seiner Krankheit. Musikalischer Spaß oder absolute Musik?

Ein kurzer Essay über Arnold Schönbergs Streichtrio op. 45 und die
Auswirkungen seiner Herzattacke und deren Darstellung in der Komposition.

Vorgelegt von
Peter Büssers

Birkenstr. 5
47929 Grefrath
02158 / 2642 • 0173 / 3528833
mail@peterbuessers.de

Abgabedatum: 19. Dezember 2006

Die Form des Streichtrios weist seit dem frühen 20. Jahrhundert oft starke autobiografische Bezüge zum Komponisten auf. Vor allem Arnold Schönbergs Streichtrio von 1946 kann „als autobiographische Bestandsaufnahme einer psychischen Grenzerfahrung“¹ verstanden werden. In seinem Essay „Mein Todesfall“ vom 9. Mai 1949 bezeichnet Schönberg das Streichtrio als „humoristische Darstellung“² seiner Krankheit und lässt seinen Herzinfarkt vom 2. August wesentlich in seine Komposition einfließen. Somit wird die Musik seines Streichtrios zum Medium einer intimen Mitteilung des Komponisten.

Trotzdem handelt es sich hierbei um eine Auftragskomposition, an der er bereits vor seinem Herzinfarkt begonnen hatte zu arbeiten. Es ist durch einen Brief Schönbergs vom 15. Juni 1946 an den Auftraggeber, dem *Music Department der Harvard University* belegt, dass Schönberg schon klare strukturelle Vorstellungen für das Streichtrio ausgearbeitet hatte. Doch dann unterbrach der Herzinfarkt seine Arbeit am Streichtrio. Er überlebte nur mit Glück durch eine Adrenalininjektion.

All das kann man an mehreren Stellen in der Komposition auch finden, zum Teil sogar mehrere Male; Schönberg stellt den Verlauf seiner Krankheit und der Genesung durch tonmalerische Mittel dar. Ein wichtiger Aspekt ist außerdem, dass der dritte Teil des Streichtrios, eine Reprise des 1. und 2. Teils bildet; Schönberg wiederholt also Abschnitte (teilweise verkürzt und variiert) aus den beiden vorhergehenden Teilen: das widerspricht seinen eigenen Prinzipien, denn eigentlich lehnt er Wiederholungen kategorisch ab. Scheinbar sieht Schönberg hier eine Wiederholung aber als erforderlich an, um aus rückblickender Perspektive den Verlauf der Krankheit – nun auf dem Weg der Besserung – noch einmal zu erleben. Schönberg setzte sich also über (seine eigenen) Gesetze hinweg, falls er es als erforderlich ansah.

Dadurch, dass Schönberg den Verlauf einer sehr ernsten Krankheit in seiner Komposition mit Mitteln der Tonmalerei darstellt und es selber als „humoristische Darstellung“ beschreibt, zieht er seine eigene Krankheit ins selbstironische. Ist sein Streichtrio nun als eine Art musikalischer Scherz zu sehen oder doch als ernsthafte Auseinandersetzung Schönbergs mit seiner Herzattacke – musikalischer Spaß oder absolute Musik³?

Was hat Schönberg nun dazu veranlasst seinen Herzinfarkt in einer Auftragskomposition zu verarbeiten? Schönberg selbst glaubt doch, mit der Entwicklung der Zwölftontechnik etwas gefunden zu haben, „das der deutschen Musik [und das meint: der absoluten Musik] die Vorherrschaft für die nächsten hundert Jahre sichere“⁴. Und doch schildert er seine Krankheitszustände im Streichtrio; diese Tatsache beschreibt Edward Staempfli als subjektive Bekenntnismusik die aus romantischem Geist erfunden ist. Trotzdem bezeichnet Staempfli Schönbergs Streichtrio wiederum als „mehr als eine nur mit unerhörter Meisterschaft konzipierte Schilderung subjektiver psychischer und physiologischer Erlebnisse; es ist von der formalen und harmonischen Struktur her gesehen auch und vor allem reine, absolute Musik.“⁵. Er zieht also letztlich den Schluss, dass Schönbergs Streichtrio trotz hineinkomponierter Krankheit doch absolute Musik ist. Auf den Aspekt, ob Schönberg im Streichtrio seine Krankheit ernsthaft musikalisch verarbeiten wollte oder ob er sich damit über seine Krankheit tatsächlich selber lustig macht, wird nicht eingegangen.

Eine klare Zuordnung des Streichtrios in die Kategorien absolute Musik oder nicht absolute ist also nicht möglich. Das Streichtrio kann also sowohl absolute Musik sein,

¹ LÜTTEKEN, Laurenz, S. 2015.

² Siehe auch: SCHÖNBERG, Arnold: Mein Todesfall. Essay vom 9. Mai 1949. Der Bezug der Komposition auf den Herzinfarkt ist auch durch Berichte von Schülern (Hanns Eisler, Adolph Weiss und Leonard Stein) Schönbergs belegt, denen er davon berichtet hatte; vor allem sein Freund Thomas Mann schreibt darüber in der „Entstehungsgeschichte des Doktor Faustus“.

³ Definition ‚absolute Musik‘ von Wilhelm Seidel: „Im allgemeinen versteht man bis heute darunter eine Komposition, deren Mittel, deren Form und Gehalt ‚rein‘ musikalisch sind, die also, um ihr Dasein und ihren Sinn zu begründen, keiner außermusikalischen Stütze bedarf“.

⁴ siehe: RUFER, Josef: Das Werk Arnold Schönbergs. S. 26 und SEIDEL, Wilhelm: Absolute Musik. S. 16.

⁵ STAEMPFLI, Edward. Das Streichtrio Opus 45 von Arnold Schönberg in Melos 2/1970, S. 36.

als auch ein musikalischer Spaß: Schönberg selbst bezeichnet diese Tatsache als „humoristisch“. Hört man aber das Streichtrio ohne zu wissen, dass Schönberg seinen Herzstillstand oder die Adrenalininjektion hineinkomponiert hat, wäre das Streichtrio doch absolute Musik, Musik um ihrer Willen selbst – eben weil man diese Sachen gar nicht als solche wahrnimmt! Als würde man Berlioz' Symphonie Fantastique hören ohne das zugehörige Programm gelesen zu haben. Der Unterschied ist doch lediglich, dass es bei Berlioz ein Programm gibt⁶ und bei Schönberg nicht. Warum schrieb Schönberg dann kein Programm? Wahrscheinlich, weil es gegen eins seiner zahlreichen Prinzipien verstößt. Aber theoretisch müsste sein Streichtrio als Programmmusik deklariert werden.

Letztlich gibt es aber kein Programm, damit bleibt die Musik hier absolut. Wird die Musik aber weniger absolut, wenn man weiß, dass Schönberg seine Herzattacke durch sie musikalisch darstellt? Theoretisch schon, wenn man den Begriff „absolute Musik“ wörtlich nimmt, weil sie ja dann einen Zweck erfüllt. Aber weil der Hörer nicht unbedingt weiß oder wissen muss, – eben weil es kein Programm gibt – dass es sich hier um Schönbergs Herzattacke geht, kann Schönbergs Streichtrio sogar absolut und nicht-absolut (vielleicht sogar gleichzeitig) sein, auch wenn mit dem Streichtrio fast immer Schönbergs Herzattacke erwähnt wird⁷.

Literaturverzeichnis:

GERVINK, Manuel: Arnold Schönberg als Lehrer in Wien. URL: http://www.schoenberg.at/1_as/schueler/AS_lehrer_wien.htm (Seite des Arnold Schönberg Centers in Wien) [Stand: 5. Dez 2006].

LÜTTEKEN, Laurenz: Streichtrio. In: FINSCHER, Ludwig (Hg.): Musik in Geschichte und Gegenwart, Sachteil, Band 8. Kassel 1998, S. 2009-2017.

RUFER, Josef: Das Werk Arnold Schönbergs. Kassel 1959, S. 26.

SEIDEL, Wilhelm: Absolute Musik. In: FINSCHER, Ludwig (Hg.): Musik in Geschichte und Gegenwart, Sachteil, Band 1. Kassel 1994, S. 15-24.

SCHLEMMER, Mirjam: Arnold Schönberg: String Trio (for Violin, Viola and Cello) op. 45 (1946) Einführung. URL: http://www.schoenberg.at/6_archiv/music/works/op/compositions_op45_notes.htm (Seite des Arnold Schönberg Centers in Wien) [Stand: 5. Dez. 2006].

SCHMIDT, Christian Martin: Arnold Schönberg. In: FINSCHER, Ludwig (Hg.): Musik in Geschichte und Gegenwart, Personenteil, Band 14. Kassel 2005, S. 1599 f. und 1626-1630.

SCHÖNBERG, Arnold: Mein Todesfall. Essay vom 9. Mai 1949 (Arnold Schönberg Center, Wien [T60.13]). URL: http://www.schoenberg.at/6_archiv/music/works/op/compositions_op45_todesfall.htm [Stand: 5. Dez. 2006].

STAEMPFLI, Edward: Das Streichtrio Opus 45 von Arnold Schönberg. In: Melos 2/1970, S. 35-39.

⁶ welches auch *fest* zur Symphonie gehört

⁷ So auch im Konzert „Injektion“ am 8. Dez. 2006 im WDR Funkhaus, moderiert von Kornelia Bittmann.